

Triefenstein, 29. Dezember 2017

Lieber Frank,  
vielen Dank für deine Überweisungen für Hugue. Und auch dafür, was ich auch sonst als mal von dir, auch auf FB lesen kann.

Ich habe mit großem Schrecken gemerkt, dass ich ja schon zu lang nicht geschrieben habe. Dabei habe ich mit Hugue immer wieder, so etwa alle zwei Wochen mindestens, e-Mail-Kontakt hin und her. Und er macht es wohl nach wie vor gut und es geht ihm auch gut.



Zuletzt, am 19. Dezember, hat er mir auf



meine Frage nach seinem Studienstand und – fortgang geantwortet, dass er noch 3 Jahre zu studieren hat. Dann folgt, wie bei den Ärzten



überall üblich, ein Jahr Berufspraktikum. Das ist alles im Rahmen. Zumal dort, in dem derzeitigen kongolesischen Kontext.



Denn er schreibt mir immer wieder davon, dass das gesamte Leben in der Stadt, die Schulen und auch der Unibetrieb unregelmäßig ist. So eben auch zuletzt wieder im Mail: „Heute sind im Kongo, besonders Kinshasa und Lubumbashi zur „toten Stadt“ erklärt worden, wegen Demonstrationen. Keiner geht zur Arbeit, keine Schule, jeder ist angewiesen daheim zu bleiben.“



Er findet – oder es finden ihn – immer wieder Leute auf der Straße oder in der Nachbarschaft, denen er helfen kann, die sich keine Behandlung bei einem Arzt oder gar in einem der Krankenhäuser leisten können.

Am 11. Dezember schrieb Hugue mir: "Hello, I just finished my morning prayer of an hour that I do every day from 3:00 to 4:00 to search the face of God. Thank you for all the messages that you sent me, I am really glad to read again and again, thank you for advice."

Das schrieb er später in der Kirche um 9:30 und organisierte mit anderen ein Zusammenkommen am nächsten Tag für eine Gebetsgemeinschaft.

Zuvor hatte er Ambitionen im Ausland fertig zu studieren; wegen der (französischen) Sprache wäre dafür Belgien in Frage gekommen. Doch abgesehen davon, dass das zu finanzieren unsere Möglichkeiten überstiegen hätte, hätte er in Belgien nochmal ganz von vorne mit dem Studium anfangen müssen.

Ich lernte bei meinem Aufenthalt in Vanga im Frühjahr Mardoché kennen, einen etwa 8-jährigen Jungen, der beim Spiel einen Nagel verschluckt hatte; etwa so groß, wie bei uns die Dachpappennägel. Die notwendige OP konnte in Vanga nicht durchgeführt werden. Darum organisierten wir, dass er mit seiner Mama nach Kinshasa ins Krankenhaus gehen konnte. Br. Friedhelm setzte dann Hugue in Kinsha-



sa auf den jungen Mardoché an. Er hat sich dann sehr lieb um ihn gekümmert bis er dann, mit Erfolg operiert und gesund nach Hause konnte.

In Kinshasa ging es das ganze

Jahr über schlimm zu; Hugue schrieb mir das im Juni so: „Today is the 30th of June, Independence Day of the Democratic Republic of Congo. But here is how the state massacred men. This image is last night in the commune of Kasavubu, on the round victory point, a boy killed by the blows of bullets. This is how this government continues to kill men especially we young people. Instead of marching, all the Congolese are in their houses, no way to rejoice. Pray for us.“

Ja, und das sollten wir weiterhin tun, für Hugue und für das ganze Land.

Derzeit ist Br. Friedhelm in Triefenstein. Ich werde 2018 voraussichtlich zweimal in Vanga sein; nach Ostern für 2 Monate und ab September nochmal für drei. Und ich werde dann vor dem Weiterflug von Kinshasa nach Vanga gern wieder mich – wie in diesem Jahr auch – von Hugue am Flughafen abholen lassen und eine oder zwei Nächte wieder bei ihm in der Studentenbude „hau-



sudenbude „hau-sen“. Und wenn's irgendwie klappt, sollte er dann auch eine Zeitlang mit nach Vanga kommen und bei Br. Friedhelm hospitieren.

Außerdem lebt und arbeitet ja auch seine Mutter in der Maternité am Hospital Vanga. - Hier mit Bild mit Dr. Tim Rice, dem amerikanischen Arzt in Vanga.



Ja, nun also endlich mal wieder eine aktuelle Information.

Und ganz herzliche Grüße und alle guten Wünsche für ein gesegnetes neues Jahr 2018.

*Dr. Wilmer*